

kann, muß sich erst aus der folgenden Untersuchung ergeben. Daß der Sammelband auf fol. 64 ff. das sog. *Evangelium de nativitate Mariae* enthält, das in Wirklichkeit ein Werk des Paschasius Radbertus war, wie schon Ratramnus von Corbie erkannte und Hincmar von Reims bestritt, würde jedenfalls darauf hindeuten, daß er innerhalb des nordfranzösischen Überlieferungskreises zusammengestellt wurde⁹⁾. Daß man dort auch die Schriftheimat der Abschrift des Dialogus suchen dürfte, läßt sich wohl aus der Tatsache herleiten, daß ihre Schrift manche Gemeinsamkeiten mit dem am Ende des 10. Jahrhunderts entstandenen Originalcodex Richers von Reims und dem nach 983/4, vor 991 von Ayrardus für den berühmten Gerbert geschriebenen Cicero-Codex Erlangen 380 aufweist¹⁰⁾, obwohl sie — von mehreren Schreibern stammend — einen viel ungefügigeren und provinzielleren Eindruck macht. Jedenfalls spricht auch der Vergleich etwa mit den aus dem Evangeliar von Laon aus der Zeit um das Jahr 1000 veröffentlichten Schriftproben¹¹⁾ durchaus für eine Lokalisierung im Nordfrankreich des ausgehenden 10. oder beginnenden 11. Jahrhunderts.

2. Der Cod. Paris Bibl. Nat. lat. 12261 (künftig = B) besteht aus zwei verschiedenen Teilen, von denen der eine dem 9., der zweite dem 12. Jahrhundert zuzuweisen ist. Der letztere enthält im Zusammenhang mit Traktaten Hugos von St. Viktor auf fol. 154^r—157^r den Dialogus. Nähere Angaben macht Delisle¹²⁾ nicht; ein Hinweis auf die Provenienz ergibt sich nach der mir vorliegenden Photokopie aus dem Besitzvermerk (des 15. Jahrhunderts) auf fol. 157^v, der leider nicht eindeutig zu lesen ist: *Joh(ann)is a Hann* (oder *Haim*, *Ham*?)¹³⁾; er wäre vielleicht auf

⁹⁾ Vgl. die Lit. bei W a t t e n b a c h - L e v i s o n - L ö w e, Deutschlands Geschichtsquellen im Mittelalter. Vorzeit und Karolinger 3 (1957) 340 Anm. 159 (auf S. 341); die Zuschreibung an Paschasius Radbertus bestätigt durch H. Barré, La lettre du Ps. Jérôme sur l'assomption est-elle antérieure à Paschasius Radbertus?, Rev. Bén. 68 (1958) 203—225.

¹⁰⁾ Zu Richer vgl. W. A r n d t, Schrifttafeln² (1887) Taf. 49; zu Ayrardus H. F i s c h e r, Die lateinischen Pergamenthandschriften der Univ.-Bibl. Erlangen 1 (1928) 450—454. Über Gemeinsamkeiten vgl. unten Anm. 18, Anm. 21; andere liegen in der Art, wie beide Hss. das g mit starker Rechtsausbuchung der Cauda bilden, im Wechsel von d und ð, im Gebrauch der or-Ligatur und der NT-Ligatur.

¹¹⁾ J. L. van der G o u w, Un évangélaire de Laon à Nimègue, Scriptorium 11 (1957) 31—36.

¹²⁾ L. Delisle, BECh. 28 (1867) 356.

¹³⁾ Zur Lesung: Rein sprachlich dürfte *Haim* als Variante von *Ham* unmöglich sein; hingegen stellt H. Gröhler, Über Ursprung und Bedeutung der französischen Ortsnamen 2 (1933) 275, zu den Ortsnamen mit dem Grundwort *Ham* auch Formen auf *Han*, was berechtigen würde, *Hann* zu lesen und trotzdem die Form auf *Ham* zu beziehen.